

Pädagogisches Konzept



Was Du mir sagst, vergesse ich.

Was Du mir zeigst, daran erinnere ich mich.

Was Du mich tun lässt, das verstehe ich.

Konfuzius

Inhaltsübersicht

1. Unsere Leitgedanken
2. Vorwort des Trägers
3. Worte zu unserer Krippe
 - 3.1 Räumlichkeiten
4. Pädagogisches Konzept
 - 4.1 Evangelisches Profil
 - 4.2 Eingewöhnung
 - 4.3 Freies Spiel
 - 4.4 Verpflegung
 - 4.5 Lebenspraktische Kompetenzen
 - 4.6 Experimentieren, Erforschen & Entdecken
 - 4.7 Wahrnehmung
 - 4.8 Partizipation
 - 4.9 Inklusion
 - 4.10 Alltagsintegrierte Sprachbildung
 - 4.11 Bewegung
 - 4.12 Beobachtung und Dokumentation
 - 4.13 Beziehungsvolle Pflege
 - 4.14 Schlafen und Ruhen
5. Kooperation mit den Eltern
6. Vernetzung/Öffentlichkeitsarbeit
7. Übergang Krippe/Kindergarten

1. Unsere Leitgedanken

Spaß & Freude

Vielfältig

.

NächstenLiebend

Achtsam & Wertschätzend

InterkultUrell & Interreligiös

PaRtizipativ

EvangeliSch

FamilieNergänzend

Tolerant

EmpathIsh

sitUativ

erforSchend & entdecken

2. Leitbild des Trägers als Vorwort für die pädagogischen Konzepte

Kleine Kinder brauchen große Aufmerksamkeit!

Der evangelisch-lutherische Kindertagesstättenverband Lüneburg hat sich im Jahr 2008 gegründet. Der Zusammenschluss von 12 Kirchengemeinden zu einem Träger mit Vorstand, pädagogischer und wirtschaftlicher Geschäftsführung und einer Kita-Fachberatung ist ein Rückhalt für unsere 14 Kindertagesstätten und unsere Fachberatung Kindertagespflege. Für Kinder verlässliche Bezugspersonen zu sein und beste Bedingungen für ihre Entwicklung bereitzustellen, ist unser gemeinsames Ziel.

Die pädagogische Arbeit in unseren Kitas findet auf der Grundlage des christlichen Auftrags statt, Kinder in den Mittelpunkt zu stellen, sie so anzunehmen, wie sie sind und ihnen mit Würde und Wertschätzung zu begegnen. Jedes Kind, unabhängig von Herkunft oder Religion, mit all seinen Begabungen und Schwierigkeiten ist uns willkommen. Vielfalt sehen wir als Bereicherung an. Das Recht auf Bildung, Erziehung und Betreuung wird umgesetzt, indem wir die Entwicklung und Bedürfnisse der Kinder genau beobachten und individuell passende Angebote machen. Die Kinder werden weitgehend in die Gestaltung des Alltags einbezogen. Die Umsetzung der Kinderrechte, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben sind, ist für uns handlungsleitend und Basis für die pädagogischen Leitziele. Auf den selben Werten basiert die Arbeit der Fachberatung Kindertagespflege, die für die Qualifizierung, Beratung und Weiterbildung von Kindertagespflegepersonen im Auftrag von Landkreis und Hansestadt Lüneburg zuständig ist. Dadurch trägt auch an dieser Stelle der Ev.-luth. Kindertagesstättenverband zu einer qualitativ hochwertigen und bedarfsgerechten Bildung, Erziehung und Betreuung für Kinder durch ausgebildete Fachkräfte in der Kindertagespflege bei.

Die Unterstützung von Eltern und Familien bei der Erziehung und Betreuung der Kinder sowie der Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit gelingt nach unserer Auffassung am besten durch eine wertschätzende und vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zwischen Sorgeberechtigten und pädagogischen Fachkräften. Die Einbettung der Kita in das Gemeindeleben der Kirchengemeinde und eine Vernetzung mit Schulen, Jugendämtern und den vielfältigen sozialräumlichen Angeboten und Institutionen dient der Entwicklung der Kinder innerhalb des Gemeinwesens.

Durch die religionspädagogischen Angebote der evangelischen Kindertagesstätte in Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden vor Ort geben wir den Kindern und ihren Eltern Gelegenheit, sich mit Glaubensfragen auseinander zu setzen. Sie machen christliche Gemeinschaft erlebbar und helfen, Wurzeln für ein individuell gelingendes Leben in Vertrauen, Hoffnung und Liebe zu bilden. Werte wie Nächstenliebe und Respekt vor anderen leben wir in diesem Sinne und festigen so Grundlagen für sozialen Frieden und eine demokratische Gesellschaft.

Um den berechtigt hohen Ansprüchen an Qualität in den evangelischen Kindertagesstätten zu entsprechen, wurde in allen Häusern das „QualitätsManagementSystem Kindertagesstätten QMSK®“ des Diakonischen Werkes Niedersachsen eingeführt. Wir legen Wert auf die Weiterqualifizierung unserer Mitarbeitenden und ein positives Arbeitsklima.

Dem Vorstandsvorstand ist es ein großes Anliegen, dass die Verantwortung von Fachkräften und Eltern für die uns anvertrauten Kinder gemeinsam segensreich gestaltet wird und die Aufmerksamkeit ganz den Kindern gilt.



Lüneburg, den 01.01.2019

Peter Mohr
Vorsitzender



Friederike Orth
pädagogische Geschäftsführung

3. Worte zu unserer Krippe

Unsere Krippe ist eine kirchliche Einrichtung und nimmt bis zu 15 Kinder im Alter von 0-3 Jahren aller Konfessionen auf. Unser Team besteht aus vier Erzieherinnen, einer Küchenhilfe und einer Raumpflegerin. Wir haben von montags bis freitags von 7-16 Uhr geöffnet und schließen drei Wochen in den Sommerferien, den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr und an drei Studientagen im Jahr.

Im August 2009 wurde die ev. Krippe im 1. Obergeschoß des Gemeindehauses der St. Laurentius Kirchengemeinde in Kirchgellersen eröffnet.

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz, d. h. wir orientieren uns an den aktuellen Lebenssituationen und den Bedürfnissen und Interessen der Kinder.

Unsere Arbeit vermittelt den Kindern Einfühlung in christliches Denken und Handeln und bietet elementare Inhalte des Glaubens in kindgemäßer Form an.

Unser Tagesablauf hat immer wiederkehrende Rituale und Strukturen. Sie bieten den Kindern emotionale Sicherheit, Verlässlichkeit, Orientierung im Alltag und Geborgenheit. Unsere Schwerpunkte liegen im Bereich Wahrnehmung mit allen Sinnen, lebenspraktische Kompetenzen, Sprachbildung und dem Experimentieren, Erforschen und Entdecken. Unterstützt wird unsere Arbeit durch das Qualitätsmanagementsystem für Kindertagesstätten (QMSK). Hierbei werden Standards, Konzeption, Planung und Durchführung regelmäßig auf ihre Qualität und Wirksamkeit überprüft und weiterentwickelt.

2.1 Räumlichkeiten

Eingebettet im Gemeindehaus haben wir das Privileg, tolle Räumlichkeiten nutzen zu dürfen. Ein großzügiger Gruppenraum mit bestehendem Fachwerk unterteilt den Raum und bietet den Kindern viele Möglichkeiten des Erlebens und Entdeckens. Ein lichtdurchfluteter Bewegungsraum mit Schaukel, Trampolin, Bewegungslandschaften und vielem mehr regen zur Bewegung an. Des Weiteren haben wir einen Schlaf- und Ruheraum, ein Kinderbadezimmer, eine Küche, ein Personal-WC sowie ein Büro. Abgerundet wird das Ganze durch einen sehr großzügig geschnittenen Garten, welcher zum Toben, Spielen und Entdecken einlädt. Unsere Räumlichkeiten sind so gestaltet, dass die Kinder sich gut und schnell im Alltag zu Recht finden. Wir legen Wert auf eine liebevolle, gemütliche Gestaltung und Atmosphäre. Die Kinder und Familien sollen sich bei uns wohl und sicher fühlen. Unsere schöne Raumaufteilung ermöglicht, dass die Kinder Rückzugsmöglichkeiten haben. Sie dürfen unbeobachtet spielen und sich so ausprobieren und ihre eigene Persönlichkeit entwickeln. Gerne können Sie sich aktuelle Fotos unserer Krippe auf unserer Homepage anschauen.

4. Pädagogisches Konzept

4.1 Evangelisches Profil

Die Grundlage für unsere Arbeit ist das christliche Menschenbild. Das Wichtigste dabei ist, dass jedes Kind in seiner Einmaligkeit ein Geschöpf Gottes ist. Darum wird es von uns als eine eigenständige Persönlichkeit geachtet und so angenommen wie es ist. Sehr wichtig ist uns dabei, eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und der Geborgenheit zu schaffen. Nur so können die Kinder spüren, dass sie mit ihren Stärken und Schwächen akzeptiert werden. Wir Erwachsenen in der Krippe sind das Vorbild der Kinder. Unser gemeinsamer Alltag ist bei uns von christlichen Werten und Bedürfnissen

wie Nächstenliebe, Geborgenheit, Gerechtigkeit, Trost, Vergebung, Verzeihen, Toleranz, Solidarität und Achtung der Schöpfung geprägt. Wir möchten durch Vorleben unserer Grundsätze den Kindern u. a. vermitteln, wie wir friedlich miteinander umgehen und wie Konflikte konstruktiv ausgetragen und gelöst werden können.

Durch verschiedene religionspädagogische Angebote, die dem Verständnis der Kinder angemessen sind, können wir Erfahrungen mit christlichen Traditionen, Festen und Symbolen ermöglichen. Unsere Bibel-Erzähl-Figuren unterstützen uns dabei, biblische Geschichten kindgerecht nachzuerzählen. Dabei werden wir von unserer Kirchgemeinde und unserem Pastor unterstützt und begleitet.

4.2 Eingewöhnung

Wir legen sehr großen Wert auf eine sanfte und sichere Eingewöhnungsphase der Kinder, denn eine gute Eingewöhnung legt den Grundstein unserer täglichen Arbeit. Wir arbeiten nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Eltern müssen sich auf eine Eingewöhnungszeit von drei bis vier Wochen vorbereiten, in der sie zunächst viel Zeit gemeinsam mit ihrem Kind in der Einrichtung verbringen. In dieser Zeit gewöhnt eine Erzieherin, die sogenannte Bezugserzieherin, das Kind mit einem Elternteil in die Krippe ein. Den Rhythmus während dieser Zeit bestimmt das Kind selbst. Erst wenn es uns Mitarbeiter als sichere Basis angenommen hat, wird es sich sicher und geborgen in unserer Krippe fühlen. "Ohne Eltern geht es nicht" – wir stehen vom ersten Tag an im intensiven Austausch mit den Eltern.

Nur eine sichere Bindung an eine neue Bezugsperson ermöglicht es dem Kleinkind, positive Erfahrungen zu sammeln, Vertrauen zu entwickeln und offen für alles Neue zu sein. Vor Beginn des Krippeneintritts findet ein Eingewöhnungsgespräch mit der Bezugserzieherin des Kindes statt. Hier wird der Ablauf der Eingewöhnungsphase besprochen und sich Zeit genommen, um wichtige Informationen über das Kind und dessen Familie zu erfahren. In der Regel ist die Eingewöhnung nach vier Wochen abgeschlossen und das Kind bleibt alleine in der Krippe.

4.3 Freies Spiel

Im Spiel verarbeiten die Kinder Eindrücke und sammeln Erfahrungen. Sie durchdenken Erlebtes und testen neue Zusammenhänge und Möglichkeiten. Im Spiel findet die kindliche Vorstellungskraft ihren Ausdruck. Es erlaubt dem Kind, über sich und die Welt nachzudenken. Dabei werden Gegenstände lebendig und bekommen eine neue Bedeutung. Wir bieten den Kindern Impulse und bauen ihnen „Brücken“, um ins Spiel zu finden. Durch Beobachtung und eine gute Planung ermöglichen wir ein Umfeld, das den Kindern ein konzentriertes und ungestörtes Spiel ermöglicht. Uns ist es sehr wichtig, den Kindern die wir begleiten, diesen Freiraum zu ermöglichen und legen einen großen Wert auf das freie Spiel.

4.4 Verpflegung

Das Frühstück wird täglich frisch zubereitet. Dafür gehen wir zusammen mit den Kindern im Ort einkaufen und bevorzugen regionale Lebensmittel.

Beim Frühstück und beim Mittagessen legen wir großen Wert auf eine gemütliche Atmosphäre in der jedes Kind individuell genügend Zeit hat, mit Freude zu essen. Wir regen die Kinder dazu an, verschiedenste Lebensmittel zu probieren. Aufessen müssen sie jedoch nicht. Durch diese Vielfalt bieten wir den Kindern unterschiedliche Geschmackswelten an und fördern ein gesundes Bewusstsein für eine ausgewogene Ernährung. Bei uns gibt es in der Regel zweimal in der Woche Fleisch, einmal Fisch und

zweimal vegetarisches Mittagessen, welches wir von einem Lieferanten täglich geliefert bekommen. Zum Nachtisch gibt es jeden Tag frisches Obst. Allen Kindern steht während der gesamten Betreuungszeit Trinken (Tee & Wasser) zur Verfügung. Für unsere Nachmittagsbetreuung findet täglich eine sogenannte Schmausepause nach dem Mittagsschlaf statt. Es wird gemeinsam mit den Kindern ein frischer Obstteller zubereitet.

4.5 Lebenspraktische Kompetenzen

„Hilf mir, es selbst zu tun.“ (Maria Montessori)

Ein zentrales Bildungsziel von uns als Kinderkrippe ist es, die Kinder unter drei Jahren in ihrer Selbstständigkeit zu fördern. Das selbstständige An- und Ausziehen im Krippenalter ist ein kleines Beispiel. Die Kinder werden immer geübter im Umgang mit Schuhen, Jacke und Mütze, je länger sie bei uns sind. Die Kinder ihrem Alter angemessen selbstständig werden lassen, das ist unser Ziel. Da Kinder zudem den unbedingten Willen haben, ihre Umwelt zu erkunden und durch selbstständige Entscheidungen ihren Alltag selbstbestimmend zu bewältigen, bieten wir ihnen ausreichend Zeit. Kinder lernen über Nachahmung die Ausführung von Alltagshandlungen, den funktionellen Gebrauch von Gegenständen und die mit ihrer Nutzung verbundenen Fertigkeiten. Um die Bildungs- und Lernprozesse in den lebenspraktischen Kompetenzen der Kinder zu unterstützen, ist es uns daher wichtig, dass wir, als Erwachsene, die Kinder an unseren Tätigkeiten beteiligen und sie als kompetente Unterstützung wertschätzen.

→ **Kleine Beispiele:**

- Eigenständiges An- und Ausziehen
- Gegenseitiges Unterstützen der Kinder (Ärmel hochschieben, Socken anziehen)
- Essen und Trinken
- Auf- und Abdecken
- Einschenken und Auffüllen
- Brot mit einem Kindermesser schmieren
- Aufräumen und Sortieren
- Bei Pflegesituationen mitwirken (wie zum Beispiel auf den Wickeltisch steigen oder eigenständiger Toilettengang)
- Heranführung an das Zähneputzen
- Freispielsituationen gestalten, in Form von Spielort oder/und Materialwahl
- Kleinere Wege zurücklegen/ Spaziergänge
- Ausflüge mit lebenspraktischem Tun verbinden (z.B. Kartoffeln ernten beim Bauern)
- Einkäufe und Postgänge gemeinsam erledigen
- Obst und Gemüse verarbeiten (Apfelmus oder Marmelade einkochen, Obst schneiden)
- Verschiedene Back- und Kocherfahrungen sammeln

Zusätzlich üben die Kinder dabei verschiedene entwicklungsrelevante Fähigkeiten, wie zum Beispiel Feinmotorik und Kognition.

Um die Selbstständigkeit und die Sicherheit in alltäglichen lebenspraktischen Herausforderungen zu erlangen, beobachten, motivieren und begleiten wir die Kinder intensiv.

4.6 Experimentieren, Erforschen und Entdecken

Die Begegnung mit der Natur, in ihren verschiedenen Erscheinungsformen, erweitert und bereichert den Erfahrungsschatz der Kinder. Wir bieten den Kindern großzügige Räumlichkeiten und einen spielanregenden Garten, um ihnen verschiedene Begegnungen und Erfahrungen zu ermöglichen. Kinder experimentieren mit ihrem Spielzeug und den Dingen ihrer Umgebung, noch bevor sie sprechen können. Sie erforschen die Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten der physikalischen/materiellen Welt, z.B. die Schwerkraft. Es reizt sie, Ursachen und Wirkungszusammenhänge logisch zu analysieren und selber zu konstruieren. Wir stellen verschiedenste Materialien wie Knete, Sand, Musikinstrumente und Alltagsmaterialien zur Verfügung, um die Kinder auszuprobieren und erforschen zu lassen.

Kinder sollten alleine ausprobieren und forschen dürfen. Dabei begleiten wir sie gerne in ihren Schritten und unterstützen sie bei Bedarf.

4.7 Wahrnehmung/Ästhetische Bildung

"Was Du mir sagst, vergesse ich. Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich. Was Du mich tun lässt, verstehe ich". Nach diesem Zitat von Konfuzius handeln wir täglich und bieten den Kindern im Alltag und in gezielten Angeboten viele Möglichkeiten der Wahrnehmungsentwicklung und -förderung an. Hier berücksichtigen wir alle wichtigen Sinne der Kinder wie Schmecken, Riechen, Fühlen, Hören und Sehen.

Zu unseren regelmäßigen Angeboten zählen Mal- und Kritzelgelegenheiten mit Stift und Papier, Papier reißen und schnipseln, Schaumbäder mit Duschschaum, Fingerfarbe an den Händen und Füßen spüren, Matschen mit Wasser und Sand, Kastanienbäder, Fühlkästen, Wahrnehmungswände sowie Igelballgeschichten. Unser Ziel ist es, dass die Kinder sich ausprobieren und mit allen Sinnen ihren Körper kennenlernen und wahrnehmen.

4.8 Partizipation

Für unsere evangelische Kinderkrippe ist die Partizipation der Kinder eine Selbstverständlichkeit. Bei der Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags sowie der Räumlichkeiten, werden entwicklungsspezifische Beteiligungsmöglichkeiten für die Kinder berücksichtigt. Das Erlebnis der aktiven Teilhabe, Mitbestimmung und Mitgestaltung versetzt Kinder in die Lage, Eigenverantwortung zu übernehmen und sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft zu erleben. Auf diese Weise ermöglichen wir den Kindern, an demokratischen Prinzipien im Alltag mitzuwirken. Die Möglichkeit, Beschwerden zu äußern, ist präventiver Kinderschutz und ein wesentliches Element von Partizipation.

→ **Unsere Ziele:**

- Die Bedürfnisse, Wünsche und Beschwerden der Kinder werden ernst genommen.
- Die Kinder erleben sich im Alltag der Einrichtung als selbstwirksam.
- Sie lernen, ihre Interessen selbst zu vertreten und die Meinungen anderer zu respektieren.
- Die verbalen und nonverbalen Signale der Kinder werden beachtet.
- Die Mitarbeitenden gehen verantwortungsvoll mit Macht und Einflussmöglichkeiten um.

4.9 Inklusion

Kinder haben ein feines Gespür für Unterschiede und Ausgrenzung. Sie haben ein Anrecht auf einen fairen Umgang miteinander. Das Recht von Kindern auf Inklusion versteht sich deshalb als Verwirklichung von gemeinsamer Bildung und Erziehung, von unterschiedlichen Individuen mit unterschiedlichen Gaben und Begabungen. Wir Erwachsenen dienen den Krippenkindern als Vorbilder. Sie orientieren sich an uns. Unser Handeln ist ihr Vorbild.

Evangelische Kindertagesstätten sind einer alle Kinder einbeziehenden Pädagogik verpflichtet, d.h. sie akzeptieren die unterschiedlichen individuellen kognitiven, emotionalen, physischen, künstlerischen und sozialen Fähigkeiten aller Kinder.

Wir grenzen kein Kind aus, sondern realisieren ein Verständnis von Individualität und Vielfalt in einer Gesellschaft.

Die Umsetzung des Inklusionsgedankens in unserer Kinderkrippe regt ganzheitliche Bildungsprozesse im Kind an und unterstützt die Kinder darin, die Welt und Gesellschaft in ihrer Vielfältigkeit zu erfahren.

4.10 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Eine wertschätzende Haltung und Sprache dem Kind gegenüber ist die beste Grundlage für eine gelingende Sprachentwicklung. Dieses pädagogische Konzept der Sprachbildung verfolgen wir im Alltag, sowie in allen Lern- und Bildungssituationen.

Es ist wichtig, ein Bewusstsein dafür zu haben, dass die eigene Rolle als Kommunikationspartner und Sprachvorbild ein zentrales Element von Sprachbildung und Sprachförderung ist.

Tag für Tag ergeben sich unzählige Möglichkeiten für Sprachbildung, die konsequent und kreativ genutzt werden. Es ist uns wichtig, im Alltag Sprechanlässe für die Kinder zu schaffen, in denen sie aktiv sprachliche Kompetenzen erproben und erweitern können.

Durch das Singen von Liedern, Geschichtensäckchen, Bilderbuchbetrachtungen, Tischgebete, das Vorlesen von Büchern, Experimentieren im Sandkasten, Rollenspiele im Gruppenraum oder die Bewältigung des Alltags, unterstützen wir die Sprachentwicklung im besonderen Maße. Auch Fingerspiele, Singen, Tanzen und Toben tragen einen großen Teil zur Sprachentwicklung bei.

Sprechen heißt, miteinander im Dialog zu sein. Wir versuchen, die Sprechfreude der Kinder zu unterstützen, indem wir eine gute Beziehung zu den Kindern aufbauen und pflegen, ihnen Vertrauen schenken und ein wertschätzendes Verhalten ihnen entgegen bringen. Wir bieten Materialien und Räume an, die die Kinder zum Wahrnehmen, Sprechen und Handeln einladen. Jegliches Tun wird mit Sprache von uns begleitet. Den Kern einer guten, intensiven Sprachbildung bietet jedoch die 1:1 Situation mit jedem Kind. Jeden Moment, in dem wir einen individuellen Austausch mit dem einzelnen Kind haben, gestalten wir sehr bewusst. Dabei spielt es nur nebensächlich eine Rolle, ob die Situation beim Anziehen, Spielen, Gemeinsamen Essen oder Wickeln entsteht.

4.11 Bewegung

Bewegung ist nicht nur für unsere körperliche Gesundheit, sondern auch für unsere geistige Leistungsfähigkeit und Sprachentwicklung wichtig. Das Lernen mit allen Sinnen und viel Bewegung fördert eine dichte Vernetzung der Nervenzellen. Gerade bei Krippenkindern ist schon zu beobachten, wie sie sich Lieder besser merken können, wenn diese mit Bewegungen begleitet werden. Daher schaffen wir im Alltag viele Gelegenheiten für genügend Bewegung. Beim Rennen, Rutschen, Hüpfen, Klettern, Schaukeln und Kriechen entwickeln Kinder Ausdauer und Konzentration. Sie schulen

ihre Geschicklichkeit, üben die Koordinationsfähigkeit und entwickeln Fertigkeiten, die sie selbstbewusst und selbstsicher machen. Wir schätzen unseren Bewegungsraum und unser großzügiges Außengelände sehr. Diese ermöglichen uns, den Kindern den benötigten „Raum“ für Bewegung zu bieten.

Wichtig ist, dass wir den Kindern auch hier ausreichend Zeit geben, sich selbst auszuprobieren. Auch wenn mal eine Niederlage dabei ist, unterstützen wir die Kinder, wieder aufzustehen und es noch einmal zu versuchen.

Nur so werden sie mutig, sicher und gestärkt für die Zukunft.

4.12 Beobachtung und Dokumentation

Über Beobachtung und Dokumentation sichern wir die Qualität und Professionalität unserer pädagogischen Arbeit.

Besonders für unsere grundlegende Arbeit nach dem situationsorientierten Ansatz, ist die Beobachtung, die Wahrnehmung und das Dokumentieren wichtig. Kleine Kinder haben spezielle Interessen und Bedürfnisse, eigene Wege des Denkens, Verstehens und Lernens, sowie Deutungs- und Ausdrucksformen. Um unser Handeln an die Interessen und Bedürfnisse der Kinder anzupassen, müssen diese wahrgenommen, gut angeregt und richtig gedeutet werden. Dies setzt für uns eine offene und respektvolle Haltung dem Kind gegenüber voraus. Das objektive, präzise, sachliche und unvoreingenommene Dokumentieren von Beobachtungen ist somit eine unserer wichtigsten Arbeitsgrundlagen. Insbesondere im Sprachbildungsbereich ist unser Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren eine Methode, die uns Rückschlüsse auf die Entwicklungsschritte des Kindes ermöglicht. Die regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit Eltern werden auf der Grundlage der dokumentierten Beobachtungen und unseren Erkenntnissen geführt. Rückmeldungen der Eltern berücksichtigen wir bei der pädagogischen Planung unserer Arbeit.

→ **Unsere Ziele sind:**

- Die bewusste Wahrnehmung der kindlichen Motivation und Kompetenzen
- Unterschiedliche Bildungsprozesse gezielt begleiten und unterstützen
- Dass alle Kinder angemessen beachtet werden
- Die Stärken und Potentiale des Kindes im Blick zu haben
- Die Bewältigung von individuellen Entwicklungsaufgaben (motorische Fähigkeiten, Spracherwerb) zu unterstützen.
- Das Kind in der Gruppe zu betrachten (Eingewöhnung, Lernen in der Gruppe)
- Gezielte Angebote in der pädagogischen Planung nach dem situationsorientierten Ansatz zu entwickeln
- Jedem Kind eine individuelle, gezielte Förderung zukommen zu lassen

Als Unterstützung unserer Beobachtungen und Dokumentation dient uns die „Kuno Bellers Entwicklungstabelle“ von Dr. Simone Beller, welche die Lernfortschritte der Kinder im Rahmen definierter Altersnormen aufzeigt.

Es werden in regelmäßigen Abständen Lern- und Bildungsgeschichten für die Kinder geschrieben, Entwicklungsbögen für Elterngespräche angefertigt und ein Portfolio für jedes Kind angelegt.

→ Was ist ein Portfolio?

- Das Portfolio ist für uns eine Methode, die Entwicklung der Kinder sichtbar zu machen und zu dokumentieren.
- Wir dokumentieren mit Bildern und beschreibenden Texten.
- Wir schreiben in der „Du“ Form, weil es etwas Persönliches ist und wir nicht in die Gedankenwelt des Kindes hineinblicken können.
- Wir schreiben in einer einfachen klaren Sprache, die auch Kinder verstehen.
- In dem Portfolio beschreiben wir die Stärken des Kindes, keine Schwächen.
- Wir dokumentieren mit möglichst vielen Bildern.
- Wir stellen den Eltern Vorlagen bereit, damit sie sich an der Portfolioarbeit beteiligen können (z.B. „Meine Familie“). Somit haben die Kinder ein Stück Vertrautes von „Daheim“, in der Krippe.
Portfolios sind eine intime Form der Dokumentation. Wir zeigen niemandem das Portfolio eines Kindes, ohne die Eltern vorher um Erlaubnis gefragt zu haben.
- Die Portfolios stehen für die Kinder frei zugänglich in der Gruppe, damit jedes Kind den eigenen Ordner bei Bedarf anschauen kann.
- Am Ende ihrer Krippenzeit bekommen die Kinder ihren Portfolio-Ordner als Geschenk überreicht.

Ziel:

Wir möchten, dass die Eltern somit möglichst viel vom Krippenalltag ihres Kindes mitbekommen und die Kinder selbst sich Dinge in Erinnerung rufen können, die sie in der Krippe erlebt haben.

4.13 Beziehungsvolle Pflege

Kinder begreifen die Zusammenhänge zwischen Bewegung, Ernährung und Gesundheit am besten, wenn diese im Ablauf des pädagogischen Alltags verankert sind und in einer entspannten, kommunikativen Atmosphäre stattfinden.

Ein erstes Hygieneverständnis bekommen die Kinder durch das regelmäßige Händewaschen vor und nach den Mahlzeiten, dem Zähneputzen nach dem Mittagessen, sowie das Wickeln und den Toilettengang.

Die Zeit der Pflege ist für uns ein intensives, individuelles Zusammensein und beinhaltet liebevolle Zuwendung und Kommunikation mit dem Kind.

Hierbei vertiefen wir die Beziehung durch eine wechselseitige Interaktion oder einen zugewandten Dialog. Wir beziehen das Kind aktiv mit ein und begleiten unsere Handlungen sprachlich. Das Wickeln orientiert sich am individuellen Rhythmus des Kindes. Der Prozess der Sauberkeitsbegleitung unterstützt das Kind in seiner Entwicklung, da wir es aktiv an den Pflegevorgängen beteiligen. Den Zeitpunkt des Trockenwerdens bestimmt jedes Kind allein und wird auf diesem Weg von uns unterstützt.

4.14 Schlafen und Ruhen

Das Schlafen und Ruhen zählt zu den Grundbedürfnissen eines Kindes. Es ist uns wichtig, den Kindern Raum und Zeit für Ruhe und Entspannung zu ermöglichen. Wir gehen individuell auf die Schlafbedürfnisse der einzelnen Kinder ein und ermöglichen ihnen, Erlebtes verarbeiten zu können. Kleinstkinder, die auch am Morgen noch einen Schlaf benötigen, können diesem individuell nachkommen.

Um den Reifungsprozess im Gehirn zu gewährleisten ist es wichtig, dass Kinder unter drei Jahren mindestens eine Stunde Mittagsschlaf pro Tag machen. Hierbei gelangen sie in eine Tiefschlafphase, die für das Wachstum und den Lernprozess wichtig ist.

Ein angemessenes Raumklima und eine ruhige Farbgestaltung unseres Schlafrumes ermöglichen es den Kindern, dass sie gut zur Ruhe kommen und eine angenehme Schlafphase haben.

5. Kooperation mit den Eltern

Die Eltern werden als wichtigste Bezugsperson ihres Kindes wahrgenommen und haben ein Recht auf aktive Mitwirkung und Teilhabe am Entwicklungsprozess ihres Kindes. Wir verstehen Die Eltern als Partner im Erziehungsgeschehen. Ihre Bedürfnisse und Erwartungen werden ernst genommen und in unserer Arbeit angemessen berücksichtigt. Wünsche und Rückmeldungen werden offen gegeben und entgegengenommen. Die Eltern werden regelmäßig über die Entwicklung ihres Kindes informiert. Durch pädagogische Schwerpunkte und Rückblicke wird den Eltern die pädagogische Arbeit transparent gemacht.

Elterngespräche in vielfältiger Form halten den stetigen Dialog zwischen den Eltern und Erzieherinnen aufrecht und sichern die gemeinsame Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder. Es wird jährlich nach den Sommerferien ein Elternbeirat gewählt, der an wesentlichen Entscheidungen oder Vorhaben unserer Krippe beteiligt wird. Für Eltern bietet der Beirat eine Möglichkeit, ihre Wünsche und Sorgen einzubringen. Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Krippe und Elternhaus zu fördern. Der Träger sowie die Mitarbeitenden unserer Krippe informieren den Elternbeirat über alle wesentlichen Fragen der Bildung und Erziehung und wird an der jährlichen Qualitätskonferenz beteiligt.

6. Vernetzung / Öffentlichkeitsarbeit

Wir wollen unsere Arbeit für die Öffentlichkeit sichtbar machen und unsere Krippe transparent darstellen. Durch regelmäßige Präsenz unserer Einrichtung bei Ortsfeierlichkeiten und einer guten Medien- und Pressennutzung gelingt es uns, den Bekanntheitsgrad unserer Tageseinrichtung zu steigern. Auch der Wocheneinkauf mit den Kindern im Ort ist für uns ein Teil der Öffentlichkeitsarbeit.

→ **Beispiele:**

- Artikel in „Unterm Turm“ (Gemeindebrief der St. Laurentius Kirche)
- Artikel in „Gellersen Heute und Morgen“ (Samtgemeindebrief)
- Homepage des ev. luth. Kindertagesstättenverbandes Lüneburg
- Homepage der Samtgemeinde Gellersen
- Flyer
- Ausflüge in den Ort
- Gottesdienste
- Gemeindefeste

Eine gute und weitreichende Vernetzung mit anderen Institutionen ist für unsere qualitative und abwechslungsreiche Arbeit von wichtiger Bedeutung. Somit haben wir uns ein Netzwerk zu unterschiedlichen Institutionen aufgebaut und erweitern dieses bedarfsorientiert.

→ Mit folgenden Institutionen arbeiten wir zusammen:

- Kirchengemeinde St. Laurentius
- Kommunale Samtgemeinde Gellersen
- Kindergärten in und um der Gemeinde
- Berufsbildende Schule III, Sozialpädagogik in Oedeme
- Bauern des Ortes

7. Übergang Krippe / Kindergarten

Damit der Übergang von der Krippe in den Kindergarten für unsere Kinder erleichtert wird, vereinbaren wir mit dem zuständigen Kindergarten einen Schnuppertag. Diesen legen wir möglichst zeitnah am Ende der Krippenzeit für das jeweilige Kind. An diesem Tag besucht eine pädagogische Fachkraft gemeinsam mit dem Kind den Kindergarten. Hierdurch erhält das Kind die Möglichkeit, zusammen mit einer vertrauten Person schon einmal den Kindergarten kennenzulernen. Die Eingewöhnung in den Kindergarten obliegt den Eltern.

Aktuelle Informationen, Informationen über unseren Träger, Fotos und den Tagesablauf finden Sie unter: www.evangelische-kitas-lueneburg.de

Quellennachweise:

- KitaG, Niedersachsen
- „Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren“, Handlungsempfehlung Niedersachsen
- „Sprachbildung und Sprachförderung“, Handlungsempfehlung Niedersachsen
- „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“, Niedersachsen
- „Gott in der Krippe“, Diakonie für Kinder, Hannover
- „Das Kind im Mittelpunkt“, Grundsätze für die Arbeit in ev. Kindertagesstätten
- „Kinder gezielt fördern“, Cornelia Nitsch, Prof. Dr. Gerald Hüther
- „Handbuch“ QMSK (Qualitäts-Management-System-Kindertagesstätten)